

# Neuerwerbungen des Aargauer Kunsthauses

Autor(en): **Fischer, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 12: **Bauten für Theater und Konzert**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-42996>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

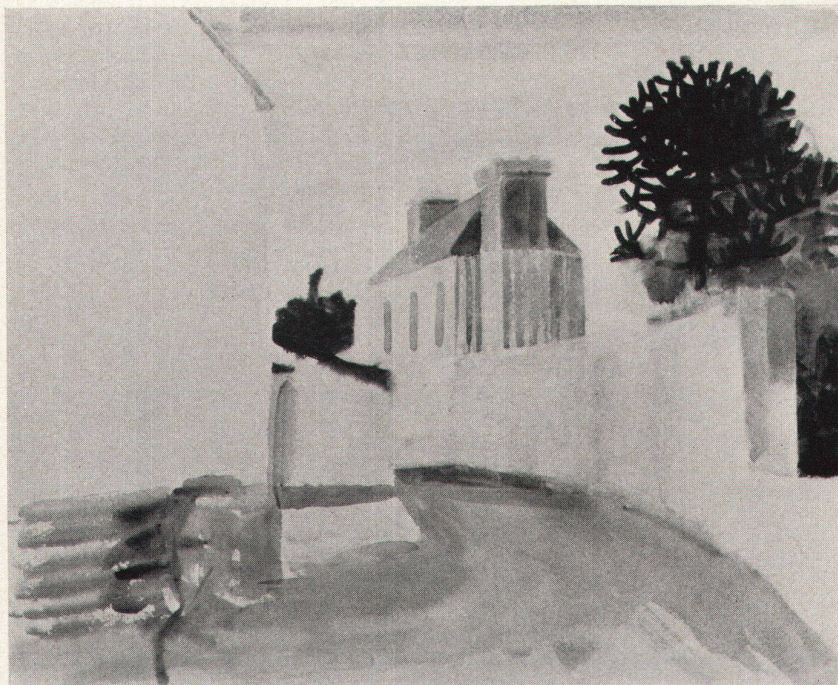
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



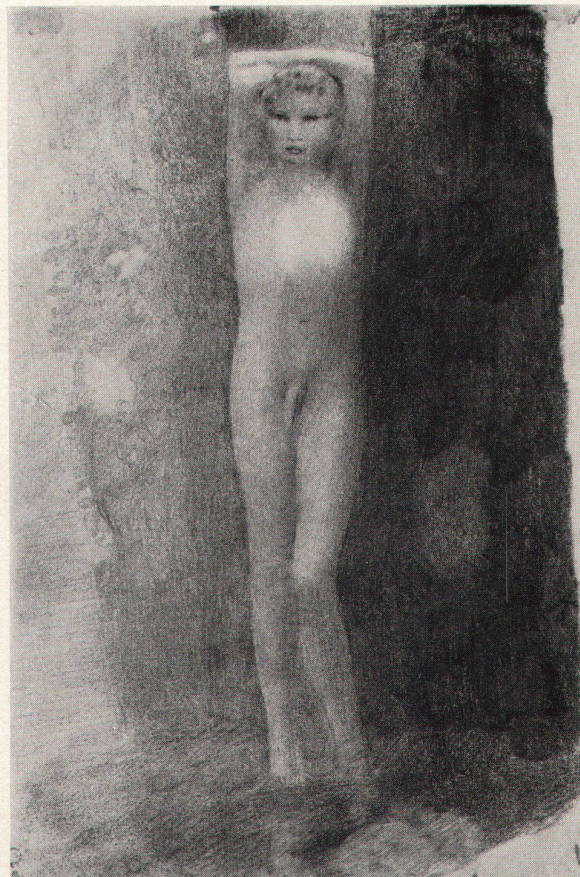
## Neuerwerbungen des Aargauer Kunsthauses



1



2



3

1  
Ernst Georg Rüegg, Die Stimmen der Kindlein am Abend  
Les voix des enfants le soir  
The voices of the little children in the evening

2  
Louis Moilliet, Bauernhof in der Bretagne, 1923. Aquarell  
Ferme en Bretagne. Aquarelle  
Farm in Brittany. Water-colour

3  
Otto Meyer-Amden, Knabenakt mit über dem Kopf verschränkten Armen, um 1920. Bleistift.  
Garçon nu. Crayon  
Boy nude. Pencil

Dem Ausbau der ständigen Sammlung des Aargauer Kunsthauses sind sowohl durch die Tradition als auch durch die bescheidenen für Erwerbungen zur Verfügung stehenden Mittel Grenzen gesetzt. Der Aargauische Kunstverein, als eigentlicher Träger der Sammlung, hat sich seit seiner Gründung im Jahre 1860 zum Ziel gesetzt, ausschließlich Werke von schweizerischen Künstlern zu erwerben. Damals bedeutete diese Zielsetzung nicht unbedingt eine Einschränkung; sie konnte ebensogut als expansiv gelten, beschränkten sich in der Schweiz doch viele Kunstvereine darauf, ihre Sammlung nach lokalpatriotischen Gesichtspunkten auszubauen, das heißt vorwiegend Werke von Bürgern des eigenen Kantons zu erwerben. Im jungen, oft bedrohten Kanton Aargau trachtete man danach, den eidgenössischen Gedanken gegenüber den föderalistischen Tendenzen zu stärken. Diese Gesinnung spiegelt sich im Aufbau der Sammlung. Die für den weiteren Ausbau der Bestände heute Verantwortlichen durften einen überzeugenden Grundstock mit Werken der meisten wichtigen Schweizer Maler deutscher und romanischer Zunge antreten. Der bis zur Errichtung des Aargauer Kunsthauses prekären Raumver-

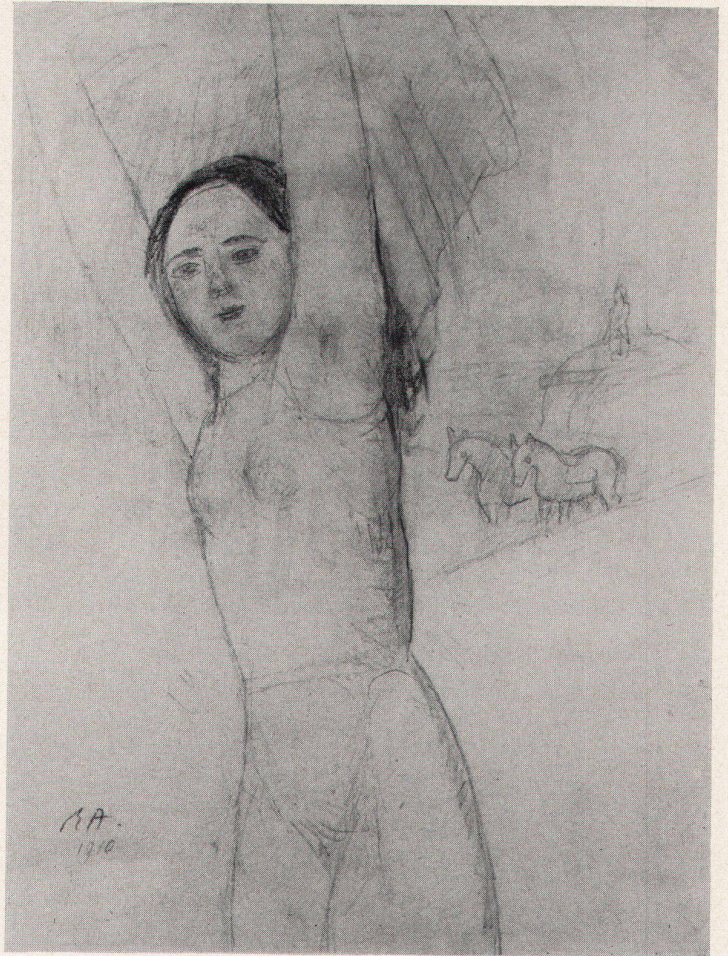
hältnisse wegen blieb allerdings die Plastik im Vergleich zur Malerei ein Stiefkind.

Zwischen den drei an der Finanzierung von Erwerbungen Beteiligten, Staat Aargau, Aargauischer Kunstverein und Verein der Freunde der Aargauischen Kunstsammlung, hat sich seit langem ein Modus eingespielt, wonach der Staat vorwiegend Werke aargauischer Künstler sammelt, während die beiden privaten Organisationen ihr Interesse auf die ganze Schweiz richten und dabei auch das Schaffen von in unserem Land wohnenden Ausländern einbeziehen. Für das systematische Sammeln von ausländischem Kunstgut fehlen die wesentlichen Voraussetzungen. Es fehlt in den gegebenen Beständen die Basis, und es fehlen in unserem wirtschaftlich zwar reichen, kulturell jedoch sehr heterogenen Kanton auch die erforderlichen Mittel. Die Beschränkung birgt Vorteile und Gefahren in sich. Im Internationalismus des heutigen Kunstbetriebes läuft eine rein schweizerische Sammlung Gefahr, als provinziell verschrien zu werden. Andererseits bedauern zahlreiche Ausländer, daß sie in unseren Museen zu wenig schweizerischem Kunstschaffen begegnen. Wie dem auch sei, man hat im Aar-





4



6



5

4  
Wilhelm Schmid, Mona Luna, 1920

5  
Louis Soutter, Vampire, c'est la guerre, 1939. Tempera

6  
René Auberjonois, Frau vor dem Heuwagen, um 1910/14. Bleistift  
Femme devant le char de foin. Crayon  
Woman in front of the hay waggon. Pencil





7



8

gausischen Kunstverein den Ehrgeiz der Vollkommenheit im gezogenen Rahmen, man ist bestrebt, einen möglichst vollgültigen Überblick zu vermitteln.

Die Sammlung läßt erkennen, daß das Erwerben von Werken zeitgenössischer Künstler im Verlauf der Entwicklung immer das dominierende Anliegen blieb. Aus kunsthistorischer Sicht wurde erst ausgebaut, als die große Caspar-Wolf-Kollektion nach einer Verbindung des Kunstgutes aus dem 18. Jahrhundert mit jenem nach 1860 rechtfertigte und verlangte.

Mit den zahlreichen Wechsellausstellungen versucht das Aargauer Kunsthaus die verschiedengestaltigen Bedürfnisse der Museumsbesucher zu befriedigen. Die Information über die aktuellen Tendenzen kann in Ausstellungen mit fremdem Kunstgut leichter verwirklicht werden als mit dem eigenen Sammlungsgut. Immerhin sind mit Ausnahme von Pop Art die wesentlichen neueren Tendenzen in den eigenen Beständen vertreten. An der vordersten Front von konkreter Kunst und Op steht hier zum Beispiel Willy Müller-Brittneu, welcher im Aargauer Kunsthaus mit mehreren Werken vertreten ist. Der aargauische Beitrag im Sektor moderner Kunst ist mit Werken der Bildhauer Peter Hächler, Erwin Rehmann, Albert Siegenthaler und des in Basel lebenden Paul Suter und der Maler Roland Guignard, Müller-Brittneu, Hugo Suter, Heiny Widmer und Ilse Weber recht beachtlich. Der Überblick über neueres Kunstschaffen der Schweiz wurde im Verlauf der letzten Jahre in verschiedenen Richtungen abgerundet durch Erwerbungen Otto Abt, Serge Brignoni, Emile Chambon, Konrad Hofer, Lenz Klotz und Jean Lecoultre. Hinzu kommen Werke des in der Schweiz lebenden Malers Ben Nicholson und des verstorbenen Julius Bissier. Im Bestreben, einzelne bestehende Werkgruppen wichtiger Künstler weiter auszubauen, wurden Gemälde von René Auberjonois, Hans Brühlmann, Otto Meyer-Amden, Louis Soutter und Carl Roesch und Aquarelle von Louis Moilliet und Edouard Vallet erworben. Noch mancher bestehender Lücken, vor allem jener von Alberto Giacometti, dann von Sophie Taeuber und Hans Arp, ist man sich wohl bewußt. Man trachtet danach und hofft, sie in absehbarer Zeit auszufüllen.

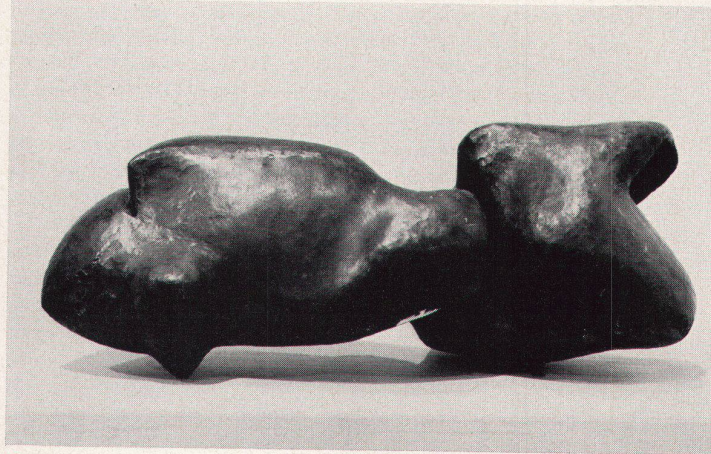
7  
Otto Abt, Pfalz in Basel, 1966  
A la Pfalz à Bâle  
In the Pfalz in Basel

8  
Lenz Klotz, Offene Mitte, 1966/67  
Centre ouvert  
Open centre





9



10

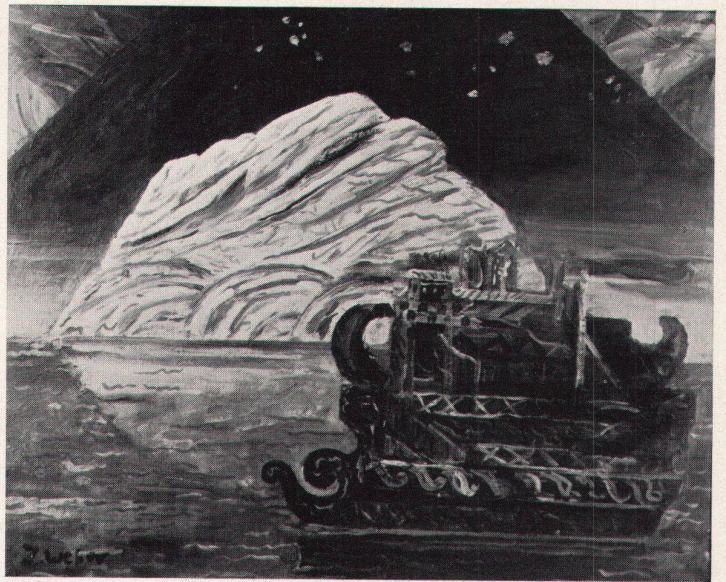
9  
René Küng, Dämmerung, 1967. Eisen  
Crépuscule. Fer  
Twilight. Iron

10  
Paul Suter, Molluske. Eisen  
Mollusque. Fer  
Mollusk. Iron

11  
Hugo Suter, Bahnhof Mailand II, 1967  
La gare de Milan II  
Milan Railway Station II



11



12

12  
Ilse Weber, Fernes Meer, 1966. Tempera  
Mer lointaine. Détrempe  
Distant Sea. Tempera